

## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2016

### **Klara Deecke: „Staatwirtschaft vom Himmel herabgeholt“. Konzeptionen liberaler Wirtschaftspolitik in Universität und Verwaltung 1785-1845. Ausprägungen und Brechungen am Beispiel Ostpreußens und Vorpommerns.**

Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann, 2015 (= Studien zur Policey, Kriminalitätsgeschichte und Konfliktregulierung), 684 S., ISBN: 978-3-465-04223-5



Zur Rezeption und Modifikation der liberalen Wirtschaftstheorie von Adam Smith in Deutschland liegt eine Fülle von Forschungen vor, die sich hauptsächlich mit der Aneignung, Popularisierung und Modifikation des Smith'schen Gedankenguts durch deutsche Nationalökonominnen und Reformpolitiker beschäftigen. Mit der Wahl ihres Themas nimmt Klara Deecke einen für diesen Prozess entscheidenden Zeitraum und eine dafür maßgebliche Region in den Blick: In Königsberg und Ostpreußen wurden um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert die Ideen Adam Smiths so intensiv rezipiert und produktiv verarbeitet wie in kaum einer anderen Region des zerfallenden Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. Der besondere Gewinn der hier vorzustellenden Arbeit liegt darin, dass sie das Zusammenspiel und die Verflechtung zwischen Universität und administrativer Elite vor, während und nach der preußischen Reformzeit detailliert am Beispiel der Universitäten Königsberg und Greifswald und den Provinzen Ostpreußen und Vorpommern analysiert. Dabei geht sie – im Unterschied zu zahlreichen anderen

Arbeiten – nicht theorie- und dogmengeschichtlich, sondern genuin historisch vor: Im Mittelpunkt stehen vor allem die konkreten Ausprägungen des neuen wirtschaftspolitischen Leitbilds in der akademischen Wirtschaftswissenschaft und im Verwaltungshandeln.

Als Verfahren wählt sie einen doppelten Vergleich: Zum einen vergleicht sie die an den beiden Universitäten gelehrten kameralwissenschaftlichen und nationalökonomischen Lehren mit den entsprechenden ökonomischen Konzeptionen der Reformverwaltungen in Ostpreußen und Vorpommern, zum anderen vergleicht sie auch die für diese beiden preußischen Provinzen gewonnenen Ergebnisse im regionalen Vergleich.

Der besondere Gewinn der Arbeit liegt darin, dass sie im Detail, soweit die Quellen es zulassen, nachvollzieht, auf welchen Wegen die bahnbrechende Lehre von Smith in Ostpreußen und Vorpommern fußgefasst hat, welche Widerstände dabei zu überwinden waren, welche Modifikationen sie dabei erfahren hat und auf welche Weise und in welchen Formen sie schließlich das Verwaltungshandeln zunehmend bestimmt hat. Der Topos von Königsberg als „Einfallstor“ der englischen bzw. schottischen Freihandelslehre wird in Deeckes Arbeit Seite für Seite greifbar. Dabei wird deutlich, dass das traditionelle Ordnungsmodell der „guten Policey“ durch den Wirtschaftsliberalismus nicht einfach abgelöst wurde, sondern zu diesem in einem „produktiven Spannungsverhältnis“ stand. Ein zweiter Vorzug: Die Arbeit beschäftigt sich nicht nur mit den prominenten Protagonisten wie etwa dem Königsberger Kameralwissenschaftler Christian Jacob Kraus, sondern auch mit seinen weniger prominenten oder gar unbekanntem Nachfolgern wie auch den weitgehend unbekanntem Professoren an der Universität Greifswald bzw. der Akademie Eldena. Dem Leser wird somit ein breites Spektrum von Adaptionen der neuen Lehre im akademischen Raum vor Augen geführt, die

von weitgehender Ignoranz bei den Greifswalder Professoren des späten 18. Jahrhunderts über die selektive und pragmatische Aneignung bis hin zur vollständigen Übernahme des gesamten Lehrgebäudes bei Kraus reicht. Die Studie zeigt zudem, dass Königsberg seinen Ruf als Hort der Smith'schen Lehre zu Recht verdient: Die Schüler und Nachfolger von Kraus vertraten die reine Lehre ebenso vehement und überzeugt wie ihr Mentor; zudem kann die Autorin zeigen, auf welcher vielfachen Weise Universität und höhere Verwaltung in Königsberg (anders als in Greifswald) miteinander verflochten waren, sich als „wirtschaftspolitische Avantgarde“ (S. 619) vor der eigentlichen Reformperiode verstanden und sich am Ende zu besonders wirkungsmächtigen Agenturen der Durchsetzung des liberalen ökonomischen Ansatzes erwiesen haben. Drittens wird, durchaus im Anschluss an Reinhart Kosellecks bahnbrechende Studie über Preußen zwischen Reform und Revolution, einmal mehr deutlich, von welchem hohem Reflektionsniveau das Handeln der preußischen Reformverwaltung insbesondere in Ostpreußen geleitet war. Dabei erweist der regionale Vergleich, dass in Königsberg und Ostpreußen die Rezeption und Durchsetzung wirtschaftsliberaler Konzepte früher, grundsätzlicher, optimistischer und engagierter erfolgte als in Greifswald bzw. Stralsund, was die Autorin auf unterschiedliche politische und universitäre Rahmenbedingungen zurückführt. Schließlich kann die Autorin viertens zeigen, wie die Akademiker und insbesondere die Verwaltungen auf Phänomene wie den Pauperismus und die Soziale Frage reagierten, indem sie entweder nach pragmatischen, der liberalen Lehre nicht entsprechenden Lösungen suchten, sie zu Übergangsphänomenen erklärten oder ihr liberales Weltbild ganz gegen derlei Irritationen immunisierten. Fünftens schließlich gelingt Deecke der in der Forschung bis dahin so noch nicht erbrachte Nachweis, dass ein spürbarer wirtschaftsliberaler Kurswechsel in Ostpreußen bereits deutlich vor 1806 einsetzte.

Auch wenn die Arbeit den Stand der Forschung nicht grundlegend korrigiert, sind ihre Ergebnisse für die Liberalismus-Forschung doch beachtlich, indem sie einen für die deutsche Wirtschaftsgeschichte bedeutsamen Transformationsprozess an einem prominenten regionalen Beispiel vergleichend und im Detail vor Augen führt und damit den Forschungsstand modifiziert und differenziert. Angesichts der Fülle an vorliegenden Forschungen ist dies keine geringe Leistung. Die Autorin argumentiert reflektiert und quellennah und bedient sich dabei einer präzisen, klaren und jederzeit nachvollziehbaren nüchternen Sprache. Der Aufbau der Arbeit ist klug und schlüssig, wenngleich die chronologische Abhandlung der einzelnen Professoren an den Universitäten Königsberg und Greifswald sowie der Kammerpräsidenten in Ostpreußen und Vorpommern manchmal zu personenzentriert und überhaupt etwas schematisch und steril erscheinen mag. Dieser Mangel wird in den systematisch vorgehenden Kapiteln 4 und 5, die sich den Schnittstellen zwischen universitärer Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsverwaltung sowie einzelnen Phasen und Politikfeldern der liberalen Reformpolitik zuwenden, wieder wettgemacht. Jedes Kapitel endet mit einem vorzüglichen Zwischenfazit, während die Schlussbetrachtung eine konzise Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse sowie eine Skizze daran anschließender Forschungsperspektiven bietet – auch dies ist nicht immer selbstverständlich und zeichnet die Arbeit aus.

Alles in allem: Klara Deeckes Arbeit behandelt ein Thema, das den Identitätskern des deutschen Liberalismus berührt und über den ins Auge gefassten Zeitraum hinausweist. Eine kluge Fragestellung ohne überzogenen Anspruch, ein klarer, systematischer und überzeugender Aufbau, eine schlüssige Gedankenführung und am Ende eine Reihe von Ergebnissen, die den Kenntnisstand zum Thema wesentlich zu präzisieren vermögen, – diese Qualitäten empfehlen Klara Deeckes Studie, deren Manuskriptfassung 2012 zu Recht mit dem Wolf-Erich-Kellner-Preis ausgezeichnet wurde, als gewinnbringende Lektüre.

Stuttgart

Thomas Hertfelder